

# Das rote Herz Australiens

Text und Fotos Frank Hoffmann

Unter uns zieht eine trockene, rote Landschaft dahin. Spätestens jetzt wird der Begriff »Rotes Herz« lebendig. Sanft landet die Linienmaschine der Qantas aus Sydney kommend auf dem kleinen Airport von Alice Springs. Wir haben diesmal nur einen kurzen Zwischenstopp vor dem Weiterflug nach Ayers Rock. Die archaischen Klänge eines Didgeridoos locken uns in die Passagierhalle. Ein junger Aborigine spielt zur Einstimmung der Besucher auf einem dieser einmaligen Instrumente. Der Shop, wo man die gigantischen Röhren als Souvenir erstehen kann, hat ihn wohl angestellt. Schon seit Jahrtausenden dienen ausgehöhlte, oft bis zu zwei Meter lange Äste oder Bambusrohre den Eingeborenen Australiens als Musikinstrument. Eindrucksvolle Töne und Klangvariationen zaubert der Spieler mit einer besonderen Atemtechnik aus den zum Teil farbenprächtig bemalten Blasinstrumenten hervor. Gebannt lauschen wir dem eindrucksvollen Spiel.

Aufruf zum 30-minütigen Weiterflug. Wieder drücken sich die Touristen an den Fenstern des Jets die Nasen platt. Die Erde dort unten scheint erneut aus abertausenden Rot-Tönen zu bestehen. Wer Glück hat und auf der richtigen Seite sitzt, erhascht beim Landeanflug schon mal einen Blick auf Australiens gewaltigste Touristenattraktion – den Ayers Rock.

## Berg der vielen Köpfe

Die Busse im Outback machen einen abenteuerlichen Eindruck. Verchromter Rammenschutz aus armdicken Stahlrohren schützt die Front der silberbunten Dreiaxser. Selbst die Frontscheibe ist bis zur halben Höhe mit engmaschigem Drahtgitter gegen Steinschlag geschützt und die meterhohen Sprechfunk-Antennen ragen in den ewig blauen Himmel Zentralaustraliens. John, unser Driver, stellt sich vor und gibt als Berufsbezeichnung stolz »Coachcaptain« an. Seine Uniform besteht aus einem kakifarbenen Ensemble aus Buschhemd und kurzer Hose. Obligatorisch gehören dazu blütenweiße Kniestrümpfe und der typische breitkrepelige Hut, ohne den hier draußen wahrscheinlich nach wenigen Stunden das Gehirn anfängt zu verdampfen.

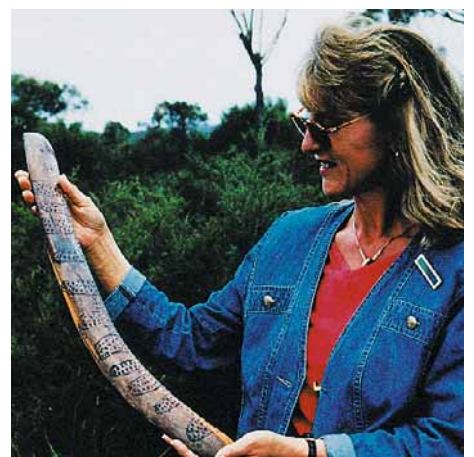
Nach etwa 30 Kilometern Fahrt erreicht John mit uns die Olgas. 36 runde Kuppen aus rotem Sandstein ragen bis über 500 Meter aus der sandigen, sonst flachen Landschaft. Katatjuta – Berg der vielen Köpfe nennen die Aborigines diese Formation. Wir haben ein wenig Zeit für eine Wanderung im »Canyon des Windes«, der heute aber leider ausbleibt.



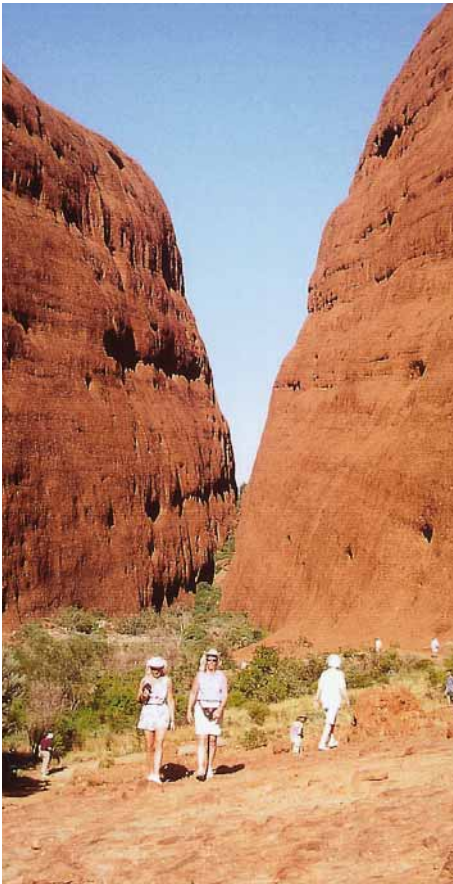
Wir klettern über Geröll und kleinere Felsen. Da und dort vereinzelte Büsche, ein paar goldgelbe dürre Grasoden, eine flinke Eidechse oder der zaghafte Pieps eines versteckten Vogels. Am nachmittäglich blauen Himmel leuchtet matt über uns die silberne Sichel des Mondes.

## Uluru – der rote Riese

Der zweitgrößte Monolith der Welt ist gut drei Kilometer lang und ragt isoliert aus der Ebene. (Einen zweiten, noch größeren Monolithberg entdeckte man erst vor wenigen Jahren in Westaustralien.) Der Berg, das Heiligtum der Eingeborenen, gehört zum Uluru-Nationalpark. Uluru ist der eigentliche Name des Felsens in der Aborigine-Sprache. Das Gebiet, das den australischen Ureinwohnern vor einigen Jahren zurückgegeben wurde, wird heute von ihnen selbst verwaltet und die Einnahmen des Nationalparks fließen jetzt auch in deren Kasse.







Der Aufstieg auf den fast 350 Meter hohen Rücken ist äußerst strapaziös und nicht ganz ungefährlich. Ein Stück weit zieht man sich an einer Kette dem Ziel entgegen. Feste Turn- oder Wanderschuhe helfen dabei. Von oben hat man einen weiten Blick über die Halbwüste mit den Mt. Olgas am Horizont. Rund um den roten Riesen führt ein neun Kilometer langer Wanderweg. Auf diesem Rundgang besuchen wir die eine oder andere Höhle, zum Teil mit alten Felszeichnungen der Aborigine verziert. Man schätzt, dass die Urbevölkerung Australiens vor mehr als 40-tausend Jahren über eine damals noch vorhandene Landbrücke aus dem indisch-asiatischen Raum einwanderte. Erst als James Cook im Jahr 1770 auf dem 5. Kontinent an Land ging, war es vorbei mit der Isolation und Idylle. Man raubte ihnen Land und Identität. Neuere Schutzgesetze erst retten hoffentlich diese Menschen und ihre einzigartige Kultur, die in der Traumzeit wurzelt. Einem Reich zwischen Ahnen, der fernen Vergangenheit und Zukunft nach dem Tode. Jedes Stück Natur, ob Pflanze, Stein oder Tier, ist in diese Traumzeit integriert.

Wenn sich der Tag neigt und sich die leuchtende Scheibe der Sonne langsam dem Horizont nähert, ändert der Ayers Rock von Minute zu Minute seine Farben. Von einem leuchtenden Orange geht es dann über in ein kräftiges Blutrot. Aus der Ferne beobachten wir dieses beeindruckende allabendliche Naturschauspiel. Nur einen Steinwurf von uns entfernt stiehlt sich ein Dingo durchs kniehohes Gras und hofft auf essbare Abfälle der neugierigen Besucher. Schwarz hebt sich zum Schluss die Silhouette des Berges gegen den roten Himmel.

### **Kängurusteaks und Walzing Mathilda**

Tiefrot war auch das Kängurusteak, bevor es auf dem glühenden Holzkohlegrill langsam eine goldene, appetitliche Bräune annimmt. Das Salatbüfett sorgt für ordentliche Vitamine und Billy mit seiner Gitarre und kernigen Aussie-Songs für die rechte Stimmung.

Wir sind zu Gast in der Outback-Pioneer-Lodge. Über uns strahlt ein tiefschwarzer Sternenhimmel. Genau über dem glitzernden Pool steht jetzt das Kreuz des Südens. Weiter hinten im Busch zwischen Rabatten mit Wüstenblumen und Wolfsmilchgewächsen ducken sich die kleinen gemütlichen Bungalows ins Dunkel, und vor uns auf den blanken Holztischen stapeln sich langsam leere Bierdosen der Marken Fosters und XXXX.

Bei offiziellen Anlässen spielt man hier in Down under »God save the Queen« oder die Nationalhymne »Advance Australia Fair«. Wenn Aussies allerdings richtig feiern, ertönt die »Walzing Mathilda« – das rührselige Lied eines hungrigen Wanderarbeiters, der zum Schluss in einem Billabong ertrinkt.

Hungrig sind wir zwar nicht mehr und an Bier ist auch noch selten einer ertrunken. Dennoch klingt die »Mathilda« vielstimmig in die australische Nacht – genau wie am Yellow-Water-Billabong im Kakadu-Nationalpark. Aber das ist eine andere Geschichte.